Herner Zeitung

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

68. Jahrgang / Castroper Zeitung — Rauxeler Neueste Nachrichten

Nummer 261 — Freitag, den 6. November — 1942



Inmitten der El-Alamein-Stellungen

Eine wirkungsvolle Aufnahme von den Kämpfen der deutschen und italienischen Truppen in Nordafrika. Scherl

Tonnage-Jagd auf den Meeren geht weiter!

Starke Erregung in Aegypten

Mehrere frühere Minister verhaftet

Telegramm unseres ständigen Mitarbeiters

re **Ankara**, 6. November. **Aus Kairo liegen hier alarmierende Nachrichten vor, daß nicht nur in der ägyptischen Hauptstadt, sondern auch in Alexandria und in anderen Städten Unruhen ausgebrochen sind, deren englandfeindlicher Charakter immer stärker zum Ausdruck kommt. Die Regierung bemühe sich mit den äußersten Mitteln, der Bewegung Herr zu werden und habe zahlreiche Verhaftungen verfügt.**

Unter den Verhafteten befinden sich auch mehrere frühere Minister, eine Reihe oppositioneller Abgeordneter des ägyptischen Parlaments sowie bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen und politischen Lebens. Sie sind unter der Anklage einer englandfeindlichen Betätigung, durch die das Ansehen einer mit Aegypten verbündeten Macht geschädigt worden sei, auf Grund des Bestehens des Ausnahmezustandes dem Kriegsgericht unterstellt worden. Die Regierung hat weiter die Schließung aller privaten Klubs verfügt und an Hochschulen in Kairo alle Zusammenkünfte der Studentenschaft verboten.

Im ganzen Lande, so heißt es in der Meldung weiter, herrsche in der Bevölkerung ungeheure Erregung. Es sei bezeichnend, daß viele große Wirtschaftsunternehmungen aus Sorge um die nächste Entwicklung die Liquidierung ihrer Geschäfte beschlossen haben und sie mit möglichster Beschleunigung durchzuführen versuchen. Seit 48 Stunden treffen in Aegypten britische Truppeneinheiten ein, die bisher im Libanon stationiert waren und die jetzt durch USA-Truppen ersetzt worden sind.

Neue Ritterkreuzträger

□ **Berlin**, 6. November. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Bernhard Flachs, im Stabe eines Artillerie-Kommandeurs; Oberleutnant d. R. Franz Silzner, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment, und Oberfeldwebel Alfred Franke, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Tapfere italienische Aufklärungsflieger

□ **Berlin**, 6. November. Bei einem Aufklärungsflug über dem Gebiet zwischen Wolga und Don schoß am 4. 11. ein italienisches Aufklärungsflugzeug von 5 angreifenden sowjetischen Jägern zwei im Luftkampf ab.

Kein Nachlassen der Unruhe in Indien

△ **Bangkok**, 6. November. Wie der allindische Rundfunk berichtet, wurde in Benares ein mit Kriegsmaterial gefüllter Lagerschuppen von Demonstranten in Brand gesteckt. Das Feuer konnte erst nach vier Stunden unter Kontrolle gebracht werden. Zahlreiche Verhaftungen folgten. In New-Delhi wurde ein Postamt in Brand gesetzt, worauf die Polizei zahlreiche Verhaftungen vornahm. In Salkot wurden aus einer Menge, die die Eisenbahnstation anariff, 50 Inder verhaftet. In Bombay explodierten in vier verschiedenen Schulen erneut Bomben. Ueber den entstandenen Sachschaden wird nichts berichtet. In Ahmedabad ging die Polizei erneut zweimal gegen indische Kundgeber vor. Auch in Scholapur ereigneten sich Explosionen in mehreren Schulen. Aus Unan in den Vereinigten Provinzen werden neue Massenverhaftungen gemeldet.

Ein aktuelles Beispiel

Von unserem diplomatischen Mitarbeiter

om **Berlin**, 6. November. Die neue Sondermeldung über die erfolgreiche Fortsetzung des U-Boot-Angriffs auf den amerikanischen Geleitzug nach England und über die ebenso erfolgreichen Einzeljagden von U-Booten in dem ungeheuren Raum vom Nördlichen Eismeer bis in den Indischen Ozean südlich von Madagaskar erhält ihre besondere Bedeutung durch die Mitteilung, daß sich unter den versenkten feindlichen Schiffen auch solche befunden haben, die Kriegsmaterial für die afrikanische Front an Bord hatten. Dadurch wird der Zusammenhang der Operationen auf den Ozeanen mit den Landstreitkräften durch ein aktuelles Beispiel beleuchtet, denn es ist klar, daß es den in Nordafrika eine grundsätzliche Entscheidung des Krieges suchenden britischen Truppen nur dann gelingen kann, ihre verlustreichen Angriffe gegen die Front der Achsenmächte fortzuführen, wenn der Nachschub an Munition und anderem Kriegsmaterial ununterbrochen weiterläuft. Jedes versenkte Schiff, das diesem Zweck dienen sollte, ist deswegen eine wertvolle Unterstützung der tapferen Truppen der Achsenmächte, die schon über 12 Tage in einer harten Abwehrschlacht gegen die von vornherein überlegenen Streitkräfte des Gegners stehen. England und die Vereinigten Staaten haben in monatelangen Vorbereitungen die Offensive in Nordafrika in den Mittelpunkt ihrer Strategie gestellt und sich allen Forderungen der Sowjetunion auf Errichtung einer zweiten Front in Europa verschlossen, weil sie, wie der südafrikanische Premier Smuts in London sagte, Afrika für den Faktor halten, der letzten Endes den Krieg entscheiden werde. In 12tägiger Schlacht, in der sie ungeheure Verluste an Menschenmaterial erlitten hatten, ist es den Briten noch nicht gelungen, den Erfolg zu erzielen, der eine operative Ausnützung eines taktischen Vorteils ermöglicht. Die Weite des Raumes gibt den Achsentruppen die Möglichkeit zu Defensivoperationen verschiedenster Art. In dem Ruhm der heldenmütigen Abwehr durch die verbündeten deutschen und italienischen Streitkräfte teilen sich die Unterseeboote der Mächte des Dreierpaktes, die es durch ihren zähen Kampf gegen den feindlichen Nachschub verhindert, daß der Feind seine „Zermürbungsschlacht" weiterführen kann, ohne Gefahr zu laufen, sich selbst zu zermürben.

Entlastende Schläge auf dem Ozean

Unsere U-Boot-Besatzungen kämpfen für ihre Kameraden an den Landfronten

Drahtbericht unseres Marine-Mitarbeiters

esb **Berlin**, 6. November. **Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Leistungen der U-Boote erheblich dazu beitragen, die Landfronten unserer Gegner zu schwächen. Das ist im Augenblick sehr wichtig für die britische Offensive in Nordafrika, wichtig aber auch für die Zufuhr, die die Sowjetunion aus dem britischen Empire oder den USA erhält.**

Mit jedem Frachter also, mit jedem Tanker, mit jedem Fahrgastschiff verliert der Feind nicht nur einen wertvollen Dampfer, der, so schnell wie er benötigt wird, nicht wieder ersetzt werden kann, — es geht den gegnerischen Truppen auch Nachschub in jeder Form verloren, der gerade jetzt in Afrika und an den Brennpunkten der Ostfront dringend benötigt wird und der an der Ostfront insofern entbehrt wird, als die Sowjet-Industrie in ihren Hauptgebieten zum Erliegen gekommen ist. Es sank in den letzten Tagen ein mit Truppen beladener Dampfer im Indischen Ozean, es gingen, wie das OKW gestern meldete, wieder 26 Schiffe mit zusammen insgesamt 168 000 Bruttoregistertonnen in die Tiefe, von denen ein Teil mit Kriegsmaterial aller Art für Nordafrika beladen war. Panzer, Flugzeuge, Munition, Waffen und Geräte, Ersatzteile, Truppenverpflegung und anderes mehr, versanken im Nordmeer, im Atlantik, in den Gewässern um Kapstadt, besonders auf jenen Seewegen, die von Jan Mayen nach Nordost oder in die Randgebiete des Indischen Ozeans nach dem Persischen Golf oder ins Rote Meer und den Suez-Kanal führen. So nehmen auch unsere U-Boote großen Anteil an den Kämpfen ihrer Kameraden in den Divisionen der afrikanischen Wüste und in Steppen und weiten Waldgebieten der Sowjetunion!



Zeichnung: Roha

*

Zu den neuen Erfolgen der deutschen Unterseeboote teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit: Seit Ende Oktober konnten trotz der schweren Wetterlage, die im Atlantik herrschte, in kürzesten Abständen immer neue Unterseeboot-Erfolge durch Sondermeldung bekanntgegeben werden. In gruppenweisem Einsatz gelangen vernichtende Schläge gegen feindliche Geleitzüge, bei denen sich die hohe Schule

Fortsetzung 2. politische Seite

Schwerste Abwehrkämpfe bei El Alamein

Nach erbittertem Widerstand auf neue Stellungen zurückgegangen

‡ **Rom**, 6. November. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut: **Im Wüstengebiet zwischen El Alamein und Fuka fanden gestern von den frühen Morgenstunden bis spät in die Nacht hinein heftige und blutige Kämpfe zwischen unseren Panzer- und Infanterieeinheiten und den entsprechenden Einheiten des Feindes statt. Nach einem äußerst erbitterten Widerstand gingen die Truppen der deutsch-italienischen Armee gegen Abend auf neue westlich gelegene Stellungen zurück. Der Feind erlitt starke Verluste an Menschen und Material. Unsere Verluste sind schwer.**

Die Jäger der Achse kämpften mit äußerstem Einsatz gegen die feindliche zahlenmäßig stark überlegene Luftwaffe und schossen in den wiederholten Luftkämpfen der beiden letzten Tage 26 Flugzeuge ab. Unsere Kampfflugzeuge griffen mit Bomben und MG-Feuer im Tiefflug feindliche Panzerstreitkräfte an.

Luftangriffe auf Tobruk und Bangasi verursachten empfindliche Schäden. Unter der libyschen Bevölkerung gab es einige Tote und zahlreiche Verletzte.

Die Schlacht in Nordafrika geht weiter!

□ **Berlin**, 6. November. Trotz ihrer ungeheuren Ausfälle an Truppen und Waffen am 10. Tage ihres Großangriffs setzten die Briten am 3. 11. unter Zusammenfassung aller verfügbaren Kräfte **den Versuch fort, die deutsch-italienische Front zu** durchbrechen. Schon beim Aufmarsch dieser mehrere 100 Panzerkampfwagen zerschlugen die Bomben unserer Sturzkampfflugzeuge viele schwere Panzer, während gleichzeitig unsere Jäger, die den Angriff der Sturzkampfflugzeuge sicherten, 21 britische Flugzeuge zum Absturz brachten. Als die britischen Kampfwagen nach dem Einbruch in das



deutsch-italienische Stellungssystem südlich von Sidi Abd el Hahman versuchten, diese schmale Bresche zu erweitern, empfing sie das Abwehrfeuer der panzerbrechenden Waffen. Obwohl die erste Welle des britischen Panzerkeiles durch die Granaten schwerer Flakgeschütze, durch Bomben der Sturzkampfflugzeuge und mitten in der tobenden Artillerieschlacht durch Minen und geballte Ladungen unserer Genadiere zerfetzt worden war, rollt

„Burma-Schlachtruf alarmierte Japan"

Fortgesetzte Luftangriffe auf Stützpunkte an der Indien-Grenze

Telegramm unseres ständigen Mitarbeiters

dp **Stockholm**, 6. November. **Obwohl die Engländer und Amerikaner überzeugt waren, daß die japanische Luftwaffe durch die Kämpfe bei den Salomon-Inseln größtenteils gebunden sei, hat seit einer Woche von Burma aus eine lebhafte Kampftätigkeit gegen die britischen Luftstützpunkte eingesetzt.**

Nach Ansicht des Korrespondenten des „Daily Telegraph" in New-Delhi sind die militärischen Sachverständigen im Hauptquartier General Wavells sich darüber einig, daß die Japaner ihre Angriffe fortsetzen werden. Die japanische Heeresleitung sei nach englischer Meinung „alarmiert" worden durch die britischen Patrouillengänge nach Burma zu und durch den ständig von Tschungking-China verbreiteten Schlachtruf, Burma müsse zurückerobert werden. Der „Daily Telegraph" hebt hervor, daß die Luftkämpfe an dieser ostasiatischen Front von größter strategischer Bedeutung seien.

Hunger und Not im Iran

‡ **Ankara**, 6. November. Einer Stellungnahme des Senders Teheran ist zu entnehmen, daß die Versorgungslage in Ostiran außerordentlich beunruhigend ist. Der Sprecher erwähnte, daß sich die dortige Bevölkerung gegen die Getreideauslieferung an ausländische Mächte auflehne und daß die Lebensbedingungen in den Dörfern so schlecht seien, daß die Bauern scharenweise Zuflucht in den Städten suchen. Inzwischen habe aber der Gouverneur scharfe Maßnahmen ergriffen, **um die Lage zu verbessern.**

Bist Du Mitglied der NSV.?

ten immer neue britische Panzer, aus allen Rohren feuernd, gegen die deutsch-italienischen Stellungen an. Als der Kampf seinen Höhepunkt erreicht hatte, traf der deutsch-italienische Gegenstoß die Flanke des Feindes. In härtestem Ringen gelang es, die Briten Meter um Meter zurückzudrängen. Wenn auch unter Verlusten, so behauptete die deutsch-italienische Panzerarmee doch am Abend des 11. Tages des britischen Großangriffs immer noch das Schlachtfeld.

In der folgenden Nacht und am 4. 11. waren die Fronten völlig ineinander verkeilt. Aus den Stützpunkten der deutsch-italienischen Panzerarmee und aus den Igelstellungen der Briten kämpfte man nach allen Seiten. Um diese Verkrampfung der Front zu lösen, wurden die eigenen Truppen aus einzelnen Abschnitten in die vorbereitete zweite Stellung zurückgenommen. Die Achsenluftwaffe sicherte den Luftraum, so daß die britischen Bomber in ihrem Kampfeinsatz gegen diese Operationen stark behindert wurden. Hierbei und im Verlauf weiterer Anagriffe gegen die britische Aufmarschbasis wurden von deutsch-italienischen Jägern weitere neun britische Flugzeuge vernichtet und die Gesamtabschußzahl der letzten beiden Tage auf 30 britische Flugzeuge erhöht.

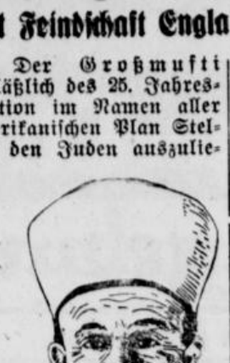
Neuer sowjetischer Notruf an die Landbevölkerung

□ **Stockholm**, 6. Nov. Die Abnahme der landwirtschaftlichen Erzeugung in der UdSSR infolge des Verlustes der großen Ackerbaugebiete im Süden tritt in folgenden Worten eines neuen Aufrufes, den die Sowjetregierung an die Landbevölkerung richtete, deutlich hervor: „Gebt der Front und dem Land unter allen Umständen mehr Lebensmittel und mehr Rohstoffe für die Industrie. Strengt alle Kräfte für die Unterstützung der Front an!"

Großmufti zur Balfour-Erklärung

„Deklaration beweist Feindschaft Englands gegen den Islam und die Araber"

sa **Rom**, 6. November. Der Großmufti von Jerusalem hat anläßlich des 25. Jahrestages der Balfour-Deklaration im Namen aller Araber zu dem englisch-amerikanischen Plan Stellung genommen, Palästina den Juden auszuliefern. Diese Balfour-Erklärung erwecke in Arabien verschiedene Gefühle: die Erinnerung an die gefährlichen jüdischen Ansprüche auf arabische Länder und den Verrat Englands am Islam. Die Erklärung beweise deutlich die Feindschaft Englands gegen den Islam und die Araber sowie die enge Verbindung zwischen Engländern und Juden. Der Großmufti wies darauf hin, daß das arabische Volk genau weiß, aus welchem Grunde sich England und das Judentum gegen den Islam verbunden haben und daß die Araber deshalb mit größter Kühnheit und Zähigkeit gegen die Kraft des Zionismus und des britischen Empires an der Seite der Achsenmächte weiterkämpfen, bis beide endgültig zerstört seien.



Zeichnung: Ell „Bilder und Studien"

In den arabischen Kreisen Roms, die schon öfter gegen diese anglo-amerikanische These protestiert haben, fanden die Worte des Großmufti größten Widerhall. In den italienischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß der Großmufti allen Angehörigen des unterdrückten arabischen Volkes aus dem Herzen gesprochen habe. Weder schmachvoller Verrat Englands, noch die Vereinigten Staaten könnten den Glauben der Araber erschüttern oder ihre Zukunft ändern.

Ludwig Sieberts Ueberführung in das Münchener Maximilianum

↦ **München**, 6. November. **In der Abenddämmerung des 5 November wurden die sterblichen Ueberreste von Ludwig Siebert in den stolzen Bau des Maximilianums überführt und dort am Sitz der von ihm zur machtvollen deutschen Akademie ausgebauten Stätte aufgebahrt. Die Münchener Bevölkerung hat nun am Freitag Gelegenheit, von dem Manne Abschied zu nehmen, der Zeit seines Lebens für die deutsche Kultur, für das Wohl des schaffenden deutschen Menschen sich eingesetzt hat und der ein Deutscher und ein Sozialist in des Wortes bester Bedeutung war.**

An der Auffahrt zum Maximilianum erwarteten Vertreter der Partei, und der Parteikanzlei, der Parteigliederungen, des Staates, der Wehrmacht, der Stadt München und der Deutschen Akademie den Trauerkondukt.

Ein Musikchor der Wehrmacht, je eine Kompanie der Wehrmacht und der Waffen-SS, Formationen der SA, der NSFK und die Politischen Leiter umsäumten über die Maximiliansbrücke hinweg die Straßen, als das motorisierte Trauergeleit mit der Lafette eintraf. SA-Männer nahmen den Sarg des Obergruppenführers auf die Schultern und trugen ihn durch ein Spalier der Hitler-Jugend die Auffahrt hinauf. Das Musikchor spielte den Präsentiermarsch. Das Trauergefolge setzte sich in Bewegung. Lorbeer und Blumen schmückten die hohen Wände der Halle. Mit dem deutschen Gruß schied das Trauergefolge von Ludwig Siebert. Abschließend defilierte auch die Hitler-Jugend an den sterblichen Ueberresten des Mannes vorbei, der ihnen herzlicher Freund und gütiger Vater war.

Entlastende Schläge auf dem Ozean

Fortsetzung von der 1 politisch Seite

des Unterseebootkrieges unter erschwerten Bedingungen bewährte. Dies zeigt sich besonders daran, daß es den deutschen Booten jetzt gelang, mit den Resten des Neufundland-Geleitzuges erneut Fühlung zu bekommen. Obwohl sich der Feind schon durch den Verlust von 16 Schiffen in höchster Alarmstufe befand und seine Sicherungsstreitkräfte auf die wenigen übriggebliebenen Dampfer konzentrieren konnte, gelang den deutschen Booten der wiederholte Geleitangriff, der zur Versenkung von sechs weiteren Schiffen führte.

Wohl selten ist die Reichweite des Unterseebootkrieges so anschaulich geworden wie durch die Sondermeldung vom 5. November. Während sich noch die allgemeine Aufmerksamkeit auf die großen Geleitangriffe im Nordatlantik richtete, waren andere Unterseeboote vom Nördlichen Eismeer bis in den südwestlichen Teil des Indischen Ozeans am Feind und machten in Einzeljagd reiche Beute. Sie trafen damit nicht nur die Versorgung der britischen Insel, sondern auch den Waffennachschub für die Bolschewisten sowie für die Briten in Nordafrika. Eines von den Schiffen, die bei der Insel Jan Mayen versenkt wurden, hatte eine Deckladung von Flugzeugen und Kriegsmaterial für die Sowjetunion an Bord. Von den bei Neufundland versenkten Schiffen waren drei schwer mit Erz beladen. Andere Schiffe, die im Mittel- und Südatlantik den Unterseebooten zum Opfer fielen, hatten Spezialerze für die amerikanische Rüstungsindustrie sowie hochwertige Lebensmittel für England geladen.

Besonders aufschlußreich ist die Feststellung, daß einer der versenkten Dampfer die Besatzungen von fünf anderen Schiffen an Bord hatte. Auch darin liegt eine Teilbestätigung der vom Gegner verheimlichten Schiffsverluste. Da ein Handelsschiff nicht genügend Rettungsboote oder Flöße mit sich führt, um außer der eigenen Besatzung auch noch die von fünf anderen Schiffen auf ihnen unterzubringen, ist damit zu rechnen, daß ein großer Teil dieser Besatzungen untergegangen ist. Bei der Knappheit an Seeleuten treffen die hohen Personalverluste die britische und amerikanische Schiffahrt besonders empfindlich.

Heftige Angriffskämpfe im Westkaukasus

615 Sowjetflugzeuge in 21 Tagen vernichtet – Schwere Abwehrschlacht in Aegypten

dnb **Aus dem Führerhauptquartier**, 6. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Im westlichen Kaukasus erstürmte Infanterie nach Abwehr starker Gegenangriffe feindliche Stellungen. Kampfflieger vernichteten im Hafengebiet von Tuapse drei Handelsschiffe mit zusammen 5 800 BRT. Nahkampfflieger griffen den feindlichen Nachschub an. Im Raum von Alagir sind erbitterte Angriffskämpfe gegen den sich hartnäckig verteidigenden Feinde im Gange. Truppenansammlungen und Versorgungslager der Sowjets im Raume zwischen den Flüssen Kuma und Terek sowie Eisenbahnzüge südlich von Astrachan wurden von der Luftwaffe bombardiert.

In Stalingrad wurden Stoßtruppunternehmen erfolgreich durchgeführt. Ein feindlicher Stützpunkt wurde ausgehoben, Vorstöße des Gegners abgewehrt. Sicherungen des Heeres an der Wolga versenkten einen größeren Flußdampfer. Schwere Luftangriffe richteten sich gegen Stützpunkte des Feindes westlich des Wolga-Knies und Batteriestellungen ostwärts des Stromes.

An der Don-Front wiesen italienische Truppen Uebersetzversuche ab. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt vernichteten eigene Stoßtrupps eine größere Anzahl feindlicher Kampfstände mit ihren Besatzungen. Oertliche Angriffe des Feindes scheiterten. Kampfflieger bombardierten trotz sehr schlechter Wetterlage einen wichtigen Nachschub- und Verkehrsknotenpunkt der Sowjets.

In der Zeit vom 10. bis 31. Oktober wurden an der Ostfront 615 feindliche Flugzeuge vernichtet, hiervon 535 in Luftkämpfen und 61 durch Flakartillerie der Luftwaffe. Der Rest wurde am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen 56 eigene Flugzeuge verloren.

Die Schlacht in Aegypten ist an der ganzen Front weiter im Gange. Die deutsch-italienische Panzerarmee setzt den massierten feindlichen Angriffen äußersten Widerstand entgegen. In einzelnen Abschnitten wurde die eigene Truppe planmäßig in vorbereitete zweite Stellungen zurückgenommen. Kampffliegerkräfte führten laufend Bombenangriffe gegen die britischen Panzerverbände und Artilleriestellungen. Am 3. und 4. November schossen deutsche und italienische Jagdflieger in erbitterten Luftkämpfen gegen zahlenmäßig überlegenen Feind 30 Flugzeuge ab. Vier eigene Flugzeuge werden vermißt.

Im Nordmeer versenkte die Luftwaffe ein Handelsschiff von 7 000 BRT und beschädigte zwei große Frachtschiffe.

Wie durch Sondermeldung des OKW bekanntgegeben, haben deutsche Unterseeboote in weitverzweigten Operationen, die vom Nördlichen Eismeer bis in die Gewässer südlich von Madagaskar reichten, nach den großen Erfolgen der letzten Tage in unermüdlichem Angriffsgeist den feindlichen Transportflotten neue schwerste Verluste zugefügt.

Im Nordatlantik erhielten sie in hartnäckiger Verfolgung erneut Fühlung an die Reste des mit Kriegsmaterial und Lebensmitteln nach England bestimmten Geleitzuges, aus dem bereits 16 Schiffe mit 94 000 BRT herausgeschossen waren, versenkten aus ihm weitere sechs Schiffe mit 37 000 BRT und beschädigten zwei Dampfer durch Torpedotreffer.

Andere Unterseeboote versenkten in Einzeljagd im Nördlichen Eismeer bei der Insel Jan Mayen, im Nordatlantik bei St. Johns, im Aequatorgebiet bei der Insel Fernando Noronha, im Südatlantik, vornehmlich im Seegebiet um Kapstadt und in den Randgebieten des Indischen Ozeans südlich von Madagaskar 20 Schiffe mit 131 000 Bruttoregistertonnen. Eines von diesen ist mit fünf Dampferbesatzungen untergegangen, die von versenkten Schiffen an Bord genommen waren und in den verfügbaren Rettungsbooten keinen Platz fanden.

Damit hat der Feind wiederum 26 Handelsschiffe mit insgesamt 168 000 BRT verloren. Ein Teil dieser Schiffe war mit Kriegsmaterial für die Nordafrika-Front bestimmt.



In diesen (X) Gewässern errangen unsere U-Boote in den vergangenen Wochen ihre großen Erfolge.

Kommunisten im – Kirchenrat

□ **Stockholm**, 6. Nov. In Schweden haben sich die Kommunisten nun sogar in Kirchenratswahlen mit Erfolg eingeschaltet. Bei den Kirchenratswahlen in Moelndal gewannen die Kommunisten neun Mandate. — „Folkets Dagblad" kritisiert die Tatsache, daß den Kommunisten im Schwedischen Reichstag die Möglichkeit gegeben war, die informierenden Ausführungen des Außenministers über die außenpolitische Lage zu hören, von denen die schwedische Oeffentlichkeit, da die Reichstagssitzung geheim war, ausgeschlossen war.

Gleich und gleich gesellt sich gern

□ **Stockholm**, 6. November. Laut Reuter wird Wendell Willkie die Verteidigung des in Rußland geborenen Sekretärs der kommunistischen Partei in Kalifornien, William Scheiderman, übernehmen. Scheiderman hat sich vor Gericht zu verantworten, wobei ihm der Verlust des Staatsbürgerrechts der USA droht.

Britische Heuchelei um Canterbury

Der deutsche Vergeltungsschlag ist natürlich „gemeines Bombardieren"

□ **Berlin**, 6. November. Der schwere Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf die Stadt Canterbury im Südosten Englands hat den Briten gezeigt, wie die Vergeltung für die skrupellose Bombardierung deutscher Städte und Wohnstätten ihre Ziele zu treffen weiß. Als in den späten Nachmittagsstunden des 31. Oktober die Staffeln unserer schnellen Kampfflugzeuge die massierte britische Abwehr überwanden und ihre Bombenlast über den kriegswichtigen Zielen Canterburys auslösten, da war sich jeder der deutschen Bombenschützen bewußt, daß dieser Angriff auf Eisenbahnziele, Kraftfahrzeugansammlungen und Fabriken eine eindrucksstarke deutsche Antwort auf die wahllose Bombardierung deutscher Städte war.

Das Ausmaß der durch den Einsatz der deutschen Luftwaffe verursachten Schäden ist am besten aus den Berichten zu ersehen, die sich britische Zeitungen von ihren Korrespondenten aus Canterbury schreiben ließen. Bis zur Stunde berichtet die englische Presse von dem deutschen Vergeltungsschlag in ausführlichen Schilderungen. Aus einer Menge von Einzelheiten ergibt sich ein Bild der Heftigkeit des deutschen Angriffs.

Eindeutig geht aus den Berichten hervor, daß es den angreifenden deutschen Flugzeugen gelang, das Alarmsystem der Stadt Canterbury völlig zu überrumpeln, eine Warnung konnte nicht mehr rechtzeitig erfolgen, da alle Zeitungen melden, die Straßen seien im Augenblick des Angriffs voller Menschen gewesen. Diese Tatsache wird auch übereinstimmend als Grund für die Höhe der Opfer angeführt. Der Luftfahrt-Korrespondent der „Times" schreibt, daß in den Straßenzügen des industriellen Sektors Canterburys fast jedes Haus zerstört sei. Britische Augenzeugen berichten, daß der deutsche Angriff teilweise in Häuserhöhe erfolgt sei, wobei die Flugzeugbesatzungen mit den Bordwaffen die militärischen Ziele beschossen hätten. Reuter versucht gewohnterweise, den deutschen Vergeltungsschlag als „gemeines und rücksichtsloses Bombardieren" zu kennzeichnen. Es ist englische Art, die gerechte Sühne für eigene Untat durch Aufwand humanitärer Phrasen als „unmenschlich" hinzustellen. Die verantwortlichen Männer der britischen Luftwaffe werden sich aber bewußt sein, daß sie Städte und Bevölkerung ihres Landes leichtfertig der deutschen Vergeltung aussetzten, als ihren Piloten die wahllose Bombardierung deutscher Städte und Kulturzentren freigaben. Im übrigen kann aber auch die offizielle britische Nachrichtenzentrale nicht umhin, die Schwere des deutschen Vergeltungsschlages zuzugeben: „Die deutschen Angreifer nützten die Wolkendecke aus, um über der britischen Küste einzufliegen. Sie gingen dann tief auf das Land hernieder. Als sie herabkamen, donnerten ihre Bordgeschütze. Es wurde langsam dunkel, als die Nazibomber ihre hochexplosiven Bomben abwarfen. Das Bild der britischen Jäger, wie sie in den Kampf eintraten, rief Erinnerungen an die Schlacht von Britannien wach. Viele Personen fanden kaum Zeit, sich vor den fallenden Bomben in Sicherheit zu bringen.

Wenn man diesem Bericht noch hinzurechnet, was dem Rotstift des britischen Zensors zum Opfer gefallen ist, dann hat man ein ungefähres Bild vom Ausmaß des schweren deutschen Angriffs auf Canterbury, der der Vergeltung britischer Verbrechen an der deutschen Zivilbevölkerung galt, der aber gemäß der deutschen Auffassung von Kriegführung sich doch auf militärische Ziele konzentrierte.

Neues in Kürze

Berlin. Reichsmarschall Hermann Göring dankte dem Reichsstudentenführer für den jetzt beendeten Kriegseinsatz des deutschen Studententums in besonders herzlichen Worten.

Istanbul. Aus Aegypten kommen immer dringendere Klagen über die Versorgungslage; der Mangel an Oel und die Preissteigerungen dauern fort.

Vichy. Der Generalgouverneur für die französischen Kolonien gibt bekannt, daß 15 Kilometer südöstlich von Fianarantsoa auf Madagaskar schwere Kämpfe stattfinden; die Engländer machten nur sehr langsam Fortschritte.

Genf. Die britische Polizei in Belfast führte erneut eine umfassende Razzia zur Verhaftung nationaler Iren im ganzen Stadtgebiet durch.

Stockholm. Nach Berichten aus der Sowjetunion werden dort die Ziffern über die Sowjethilfe Englands und der USA nur mit einem ironischen Achselzucken zur Kenntnis genommen.

Rom. Der König und Kaiser besichtigte Mittwochvormittag auf einem Flugplatz einen Sturm von Torpedoflugzeugen und überreichte Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften die ihnen verliehenen Auszeichnungen.

Berlin. Reichsstatthalter Sauckel hat an die Beamten und Angestellten der Arbeitseinsatz- und Treuhänderbehörden einen Aufruf gerichtet, in dem er seinen Mitarbeitern Dank und Anerkennung für ihre Leistung übermittelt.

Helsinki. Nach dem finnischen Heeresbericht herrscht an den Landfronten lediglich schwache Spähtrupp- und Feuertätigkeit.

Preßburg. Nach dem slowakischen Frontbericht eroberten an der Kaukasus-Front slowakische Truppen durch einen Ueberraschungsangriff eine wichtige Stellung des Feindes.

Berlin. Der Gau Weser-Ems der durch die britischen Terror-Angriffe selbst zum Front-Gebiet geworden ist, hat durch eine erhebliche Steigerung der Bücherspende der NSDAP für die kämpfende Front einen schönen Beweis seiner ungebrochenen Einsatzbereitschaft und seines Lebenswillens gegeben.

Berlin. Als Nachfolger des bisherigen Bevollmächtigten des Reiches Gesandten von Renthe-Fink ist der bisherige Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt Dr. Best zum Bevollmächtigten des Reiches in Dänemark ernannt worden.

Lissabon. Ein heftiger Wolkenbruch setzte am Mittwoch große Teile Lissabons unter Wasser; zahlreiche Häuser wurden bis zur Höhe des ersten Stockwerks überschwemmt.

Berlin. Der Führer hat dem Ministerialrat Professor Dr. August Wedemeyer in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Navigation und Kartenentwurfslehre die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Wir hören im Rundfunk:

Freitag: Reichsprogramm: Von 11 bis 11.30 Uhr Konzertmusik nach deutschen Volksweisen von Joachim Raff, Alfred Huth und Ottomar Gerster. — Von 15.30 bis 16 Uhr Lied- und Klaviermusik von Bach und Liszt. — Rudolf Kattnigg bringt mit den Wiener Symphonikern von 16 bis 17 Uhr deutsche und italienische Opern und Ballettmusik. — „Es lebe die gute Laune" von 20.20 bis 21 Uhr. — Von Grothe und Lehar zu Nico Dostal und Josef Dünnwald führt die „bunte Melodienkette" von 21 bis 22 Uhr. — **Deutschlandsender:** Werner Gößling dirigiert Werke von Schubert und Reger in der Konzertsendung von 17.15 bis 18.30 Uhr. — Dem Komponisten Armin Knab gilt die Sendung von 20.15 bis 21 Uhr. — „Lehrer großer Meister", heißt eine interessante Sendung älterer und neuerer Konzertmusik, die von den Wiener Symphonikern unter Leitung von Anton Kronrath von 21 bis 22 Uhr durchgeführt wird

„Symptomatisch für Unzufriedenheit"

Erster Eindruck der Wahlen in den Vereinigten Staaten und in England

‡ **Genf**, 6. November. **Nach dem bisherigen Ueberblick über den Ausgang der Kongreßwahlen in den USA haben die Gewinne der Republikaner in der Union und mehr noch in England starken Eindruck gemacht. Sie werden als symptomatisch für die Unzufriedenheit mit dem bisherigen Ergebnis der inneren und äußeren Kriegsführung Washingtons angesehen. Die Desorganisation auf dem Gebiete der nordamerikanischen Kriegswirtschaft bildet nach Meinung einflußreicher republikanischer Kreise den Hauptgrund.**

Wie weit die demokratischen Verluste sich politisch auswirken, läßt sich allerdings noch nicht übersehen; es ist jedoch zweifelhaft, ob die republikanischen Gewinne den Kriegskurs Roosevelts beeinträchtigen werden; denn auch die Republikaner sind für die gegenwärtige Kriegspolitik, wie der neugewählte republikanische Gouverneur von New York in seinem Telegramm an den Präsidenten auch zum Ausdruck gebracht hat.

USA-Wahlergebnisse fast vollständig

□ **Stockholm**, 6. November. **Nach Meldungen aus Washington wurden im Repräsentantenhaus 218 Demokraten und 205 Republikaner gewählt. Acht Wahlergebnisse stehen noch aus. Der Senat setzt sich nach den Ergebnissen der jetzigen Wahl aus 56 Demokraten, 37 Republikanern und einem Unabhängigen zusammen. Zwei Wahlergebnisse sind noch nicht bekannt. Bei den in 33 Staaten stattfindenden Gouverneurswahlen wurden anstelle der bisherigen 18 demokratischen und 13 republikanischen Gouverneure jetzt 13 Demokraten und 17 Republikaner sowie ein Progressiver gewählt.**

Roosevelt obenauf . . .

✕ **Vigo**, 6. Nov. Nachdem nun die Wahlen in den USA mit allen Schikanen eines solchen „Kampfes" geschlagen sind, wird die Roosevelt'sche Diktaturmühle prompt auf Hochtouren gebracht. Wie aus Washington gemeldet wird, will Roosevelt zur vollständigen Mobilisierung des Landes schreiten.

Frau Roosevelt beglückwünscht ihre Freunde

✕ **Stockholm**, 6. Nov. Nach einer TASS-Meldung aus New York bringt das Sonderheft der USA-Zeitschrift „Soviet Russia To-Day" zum Jahrestag der Oktoberrevolution an erster Stelle eine Glückwunschbotschaft der Frau Roosevelt an die Bolschewisten, die u. a. ihrer Hoffnung auf einen Sieg des Bolschewismus Ausdruck gibt.

Aus der Heimat

Castrop-Rauxel, 6. November

Brenne mit Verstand!

Rohstoff Kohle ist im Krieg
Unentbehrlich für den Sieg;
Denn es sind gar wicht'ge Sachen,
Die wir alle aus ihm machen.
Kohle ist deshalb bekannt
Als der „Schwarze Diamant".

Auch der Strom für unser Haus
Geht meist von der Kohle aus.
Doch viel wicht'ger, wie ihr wißt,
Kohle für die Rüstung ist.
Spart darum, soviel ihr könnt,
Daß nicht unnütz Strom verbrennt!

Wenn nun täglich Millionen
Strom und damit Kohle schonen,
Dienen sie den Rüstungspflichten,
Helfen mit den Feind vernichten.
Deshalb brenne mit Verstand
Und du nützt dem Vaterland!

Karl Dill

16 vor der Feldherrnhalle

Am 9. November dieses Jahres jährt es sich zum neunzehnten Mal, daß die ersten 16 Soldaten der nationalsozialistischen Revolution ihr Leben für die deutsche Freiheitsbewegung und damit für die Zukunft Großdeutschlands lassen mußten. Es sind die 16, die vor der Feldherrnhalle in München starben.

16 Menschenleben! Wie klein erscheint die Zahl vor den Opfern dieses Krieges. Sie verschwindet. Aber sie leuchtet weit über die Jahre und Jahrzehnte, wenn man weiß, warum diese 16 Menschen am 9. November 1923 fielen. Weil sie beitragen wollten, eine überalterte Ordnung niederzubrechen, weil sie das Tor zu einer neuen Zeit aufreißen wollten und diese Tat mit ihrem Blut bezahlten.

Wir verdunkeln heute von 16.56 bis 7.32 Uhr

Am 8. November ist Opfersonntag. An diesem Tage gedenken wir der Gefallenen der Bewegung und damit vor allem der ersten Blutzeugen. Die neue Zeit ist im Sturm über die deutschen Gaue gebraust und hat Menschen gewandelt. Sie läßt im Osten aus rauchenden Ruinen neues Leben erstehen. Eine neue Ordnung Europas bahnt sich an. Ein europäischer Völkerfrühling steht bevor.

Am Beginn dieser neuen Zeit, die diese Ordnung und diesen Völkerfrühling mit sich bringen wird, standen die 16 Toten der Feldherrnhalle. Wie sie zum höchsten Einsatz bereit waren, so weitere 400 in den Jahren des Kampfes, und heute sind alle bereit, zu opfern, und, wenn es sein muß, ihr Leben hinzugeben.

Wir zu Hause geben nur eine Spende. Wie gering ist dieses Opfer im Vergleich zu all den Opfern unseres Aufstiegs und unseres heutigen Kampfes um die Zukunft. Wenn wir daran am kommenden Sonntag denken, dann geben wir gern doppelt und dreifach.

Kaffee als Sonderzuteilung

In der Weihnachtsversorgungszeit (44. Periode) erhalten alle Versorgungsberechtigten nach Maßgabe der in der heutigen Ausgabe des „Stadtanzeiger" veröffentlichten amtlichen Bekanntmachung als Sonderzuteilung 50 Gramm Bohnenkaffee. Die Bestellung beim Kleinverteiler hat bis zum 10. November zu erfolgen durch Abgabe des Abschnittes Nr. 29 der Nährmittelkarte 42 für Erwachsene (rosa und blau). Diese Gelegenheit, ihren Angehörigen (und sich selbst!) einen guten Weihnachts-Festtagskaffee zu besorgen, wird sich wohl keine Hausmutter entgehen lassen!

Achtung, Kameraden des NS.-Reichskriegerbundes!

Die Kameradschaften nehmen an den von den Ortsgruppen der Partei in ihrem Bereich stattfindenden Feiern zur Erinnerung an den 9. November 1923 geschlossen teil.

Die Kameradschaften im Bereich der Ortsgruppen Süd und Mitte versammeln sich auf dem Marktplatz und marschieren 9.45 Uhr von dort zur Feier in der „Kurbel".

Sonntag Heldenehrungsfeier

Am Sonntag, dem 8. November 1942, findet in der „Kurbel" um 10 Uhr eine Feierstunde zum 9. November statt, verbunden mit einer Heldenehrungsfeier. Die Ansprachen werden musikalisch umrahmt.

Herzlichst eingeladen sind die Angehörigen unserer Gefallenen der Bewegung und der Wehrmacht sowie die Angehörigen der durch Luftangriffe Gefallenen der Heimat. Geladen sind ferner alle Politischen Leiter, Führer und Mitglieder der Gliederungen und angeschlossenen Verbände, Mitglieder der Frauenschaft, der HJ und des BdM. sowie alle Volksgenossen.

Bücher als Weihnachtsliebesgabe und Kameradenspende

Von der Kriegerkameradschaft Castrop 1866 werden in diesem Jahre den im Felde stehenden Kameraden und Jungkameraden, entsprechend den vielfach geäußerten Wünschen nach gutem, anregenden Lesestoff, als Weihnachtsliebesgabe Bücher zugehen. Die den einzelnen Kameraden zugedachten Bücher werden in den nächsten Tagen den Angehörigen (Frau, Eltern usw.) zugestellt mit der Bitte, sie ihren Weihnachtspaketen beizulegen. Von einer eigenen Zusendung wurde Abstand genommen, damit die Angehörigen der Soldaten das durch die 8 Zulassungsmarken ihnen zustehende Gewicht auch voll und ganz ausnutzen können. Es wäre zu wünschen, wenn aus den gleichen Erwägungen heraus auch andere Stellen (Organisationen, Vereine, Firmen, Freunde, Bekannte usw.) denselben Weg beschreiten würden, um auch ihrerseits den von ihnen zu bedenkenden Frontsoldaten die Weihnachtsliebesgabe durch Vermittlung der Verwandten zukommen zu lassen.

Diebstahl von Lebensmittelkarten und Bezugscheinen

Am 31. Oktober 1942 wurde einer Volksgenossin in dem Lebensmittelgeschäft Marburger, Recklinghauser Straße 132, aus ihrer auf der Theke abgestellten Handtasche ihre Lebensmittelkartenmappe mit folgendem Inhalt gestohlen: 4 Fett-, 4 Fleisch-, 3 Fleischzusatz-, 4 Brot-, 1 Nährmittel-, 4 Eier-, 4 Seifen-, 1 Raucher-, 4 Obst-, 4 Fischkarten, 1 Haushaltsausweis und 1 Schnapsschein, ferner 1 Bezugschein für 1 Paar Arbeitsstrümpfe, 1 Handtuch, 1 Hemd, 1 Schweißkittel, sämtlich auf den Namen Wink lautend, ferner 1 Haushaltsausweis und 1 Bezugschein für einen Arbeitsanzug, auf den Namen Karl Seck lautend, ein Haushaltsausweis und 2 Obstkarten auf den Namen Peitz, 2 Obstkarten auf den Namen Gröne und 3 Obstkarten auf den Namen Neumann lautend.

Die Geschäftsinhaber werden gebeten, auf das Auftauchen der gestohlenen Karten und Bezugscheine zu achten und Personen, die versuchen sollten, diese unberechtigt zu benutzen, der Polizei zu übergeben.

Uhrdiebstahl

Am 27. Oktober 1942 wurde einem ausländischen Arbeiter, im Polenlager Winckestraße 92 untergebracht, aus seiner am Bett aufgehängten Jacke eine Nickeluhr mit Kette im Werte von etwa 50.— RM gestohlen. Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen können, erbittet die Kriminalpolizei oder jede andere Polizeidienststelle.

„Vom Wind verweht ..."

Eigentümer gesucht

Am 25. 10. 1942 wurde auf der Herner Straße in der Nähe der Zechenbahnbrücke ein Briefumschlag mit 6,— RM Inhalt gefunden. Der Eigentümer kann sich bei der Kriminalpolizei in Castrop-Rauxel, Zeppelinstraße 11, melden.

Zuchthaus für Kleintierdiebe

Der bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestrafte Otto Karasch aus Dortmund-Kley und der 21jährige Heinz de West aus Dortmund drangen in der Nacht zum 29. September in den Hühnerstall eines Bauern in Bövinghausen ein und stahlen sechs Hühner und einen Hahn. Sie schlachteten die Tiere an Ort und Stelle ab und verkauften sie zu Ueberpreisen. Bei ihrer Straftat nutzten sie die Kriegsverdunkelung aus. Der Angeklagte Karasch hat außerdem im August 1942 einem Bauern in Balve 10 Hühner gestohlen und die Tiere zu Ueberpreisen verkauft. Das Sondergericht Dortmund bezeichnete beide Angeklagten als Volksschädlinge und verurteilte Karasch zu insgesamt sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust, während de West drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust erhielt.

RAD.-Maiden rückten ein

In diesen Tagen sind die Lager des Reichsarbeitsdienstes neu belegt worden. Transporte verließen die Großstädte des Gaues, während aus den kleineren Städten die Mädel in Trupps die Fahrt zu den RAD.-Lagern antraten. In viele Gaue ging die Fahrt. Inzwischen haben die Mädel die Zivilkleider mit der Maidentracht vertauscht. Möge ihnen allen der Aufenthalt im RAD.-Lager zum Segen sein! Die Heimat sendet zusammen mit den besten Wünschen recht herzliche Grüße!

Wichtig für kinderreiche Mütter

Besitzzeugnis zum Mutterkreuz hat Beweiskraft im Rentenversahren

Zur Erlangung der verbesserten Leistungen in der Rentenversicherung muß die kinderreiche Mutter den Nachweis führen daß sie mindestens vier lebende Kinder geboren hat. Dieser Nachweis kann nach einer vom Reichsversicherungsamt im Reichsarbeitsblatt veröffentlichten Klarstellung auch durch das Besitzzeugnis des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter erbracht werden. Wenn auch Waisenrenten für die Kinder beantragt werden, sind jedoch standesamtliche Geburtsurkunden für die Kinder unbedingt erforderlich.

Hausschlachtungen stets genehmigungspflichtig

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß alle Hausschlachtungen von Schweinen, Schafen, Kälbern, Rindern und Pferden jeglichen Alters vorher von der Kreisbauernschaft (Viehwirtschaftsstelle) genehmigt werden müssen. Auch müssen die Hausschlachtungen dieser Tiere wie auch von Ziegen jeglichen Alters dem zuständigen Fleischbeschauertierarzt bzw. Fleischbeschauer zur Schlachttierbeschau rechtzeitig vor der Schlachtung angemeldet werden. Notschlachtungen der genannten Tierarten müssen der Ortspolizeibehörde zur Herbeiführung der Fleischbeschau unverzüglich gemeldet werden.

Einladung zur Spielzeugschau

Die NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Castrop-Rauxel-Mitte und -Süd lädt alle Volksgenossinnen herzlichst zur Besichtigung ihrer Ausstellung von selbstgebasteltem Spielzeug für den Weihnachtstisch am Sonnabend, dem 7. November, von 3—5 Uhr, in der Mütterschule, Wittener Straße, ein.

Große Meisterkurse für die Provinz Westfalen

Vom 12. Januar bis 21. Februar 1943 werden die Großen Meisterkurse für die Provinz Westfalen in der Meisterschule des Deutschen Handwerks in Dortmund für Meister und ältere Gesellen abgehalten.

Die Kurse erfassen folgende Berufsgruppen: Maler, Tischler, Bildhauer, Steinmetzen, Klempner, Installateure für Gas- und Wasseranlagen, Schneider und Schneiderinnen, Schuhmacher, Schlosser und Schmiede.

Die Großen Meisterkurse der Provinz Westfalen sind eine Einrichtung des Staates, der Provinz Westfalen, der Stadt Dortmund und in Sonderheit der drei westfälischen Handwerkskammern: Arnsberg, Bielefeld und Dortmund.

Ihnen ist die Aufgabe gestellt, dem Handwerk ein verantwortungsbewußtes Meistertum und darüber hinaus jene zielbewußten Handwerksführer heranzubilden, die das siegreiche Deutschland in den uns erschlossenen Gebieten zu vertreten haben.

Wie im vergangenen Jahre hat das Oberkommando des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe verfügt, daß — soweit es die Kriegslage zuläßt und soweit Leistung und Verhalten der betreffenden Soldaten eine Beurlaubung rechtfertigen und zwingende Gründe einer Beurlaubung nicht entgegenstehen — Wehrmachtangehörige zur Förderung ihrer Berufsausbildung beurlaubt werden können, wenn sie eine mindestens zweijährige Gesellentätigkeit im Handwerk und eine dreijährige Zugehörigkeit zur Wehrmacht nachweisen.

Viele, das feldgraue Ehrenkleid des deutschen Soldaten tragende Handwerker, die diesen Voraussetzungen entsprechen, sind für die Teilnahme an den Großen Meisterkursen bereits beurlaubt worden.

In der Zeit vom 12. Januar bis 21. Februar 1943 wird die aufgezeigte Schulungsarbeit in den Werkstätten und Räumen der Meisterschule des Deutschen Handwerks in Dortmund im Tagesunterricht von 9.00 bis 18.00 Uhr durchgeführt.

Neben der praktischen Tätigkeit, dem Gebiete des gehobenen Handwerkskönnens, ist dem theoretischen Wissen eine besondre Beachtung beizumessen. Preisgestaltung, Maschinen-, Werkzeug- und Werkstoffkunde, Fachrechnen, Geschäftskunde und Betriebswirtschaftslehre rüsten den Handwerker zum tüchtigen Fachmann aus und stellen damit unter Beweis, daß sich der um seine Ausbildung bemühte Handwerkernachwuchs für das Aufblühen des deutschen Handwerks einzusetzen bereit ist.

Einzelheiten und weitere Auskünfte sind durch die Leitung der Großen Meisterkurse für die Provinz Westfalen in Dortmund, Brügmannstraße 25, Kanzlei der Meisterschule des Deutschen Handwerks, zu erhalten.

Freiwillige für die Heeresunteroffizierschulen

Die Unteroffizierschulen des Heeres stellen zum 1. April 1943 neue Freiwillige ein. Es kommen für die Einstellung charakterlich einwandfreie, körperlich und geistig gut veranlagte Bewerber in Frage, die zwischen dem 1. Juli 1924 und dem 31. März 1926 geboren sind. Die Freiwilligen müssen die deutsche Reichsangehörigkeit und die Wehrwürdigkeit besitzen, kriegsverwendungsfähig sein (Mindestgröße 1,60 m) und die deutschblütige Abstammung nachweisen können. Eine bestimmte Schulbildung ist nicht vorgesehen. Der Heeresunteroffizierschüler wird bei Eignung nach beendigter Ausbildung zum Gefreiten befördert und zum Unteroffizieranwärter ernannt. Nach entsprechender Bewährung bei der Truppe erfolgt die Beförderung zum Unteroffizier. Die Gesamtdienstzeit beträgt zwölf Jahre (einschließlich der Ausbildungszeit). Der aus den Heeresunteroffizierschulen hervorgegangene Unteroffizier soll das Rückgrat des deutschen Volksheeres bilden. Er muß deshalb begeisterter Soldat und Nationalsozialist sein. Geeignete Bewerber melden sich bis zum 15. Februar 1943 schriftlich oder mündlich bei der Annahmestelle für Heeresunteroffizierschulen, Berlin W 35, Viktoriastraße 32. Bewerber des Jahrganges 1925 müssen bereits bis zum 15. Dezember 1942 ihr Gesuch einreichen.

Aus der Bewegung

Dienstbereichsappell der Ortsgruppe Süd

Am heutigen Freitag (6. 11.) um 19.30 Uhr, findet ein Dienstbereichsappell der Ortsgruppe Süd bei Haller statt, zu dem alle Politischen Leiter und Parteigenossen, sowie Führer und Mitglieder der Gliederungen und angeschlossenen Verbände und die Walter und Warte der DAF und NSV sowie die NS.-Frauenschaft erscheinen müssen.

NS.-Frauenschaft Süd und Mitte

Für alle Mitglieder der NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk Castrop-Rauxel-Mitte ist es Pflicht, am Sonntag, dem 8. November, um 10 Uhr, in der „Kurbel" an der Feier anläßlich des 9. November teilzunehmen.

Aus der Hitler-Jugend

Wie alljährlich, so findet auch in diesem Jahre die Ehrung der in München am 9. November 1923 gefallenen Helden im Stammbereich IV/259 statt.

Die Feierveranstaltung ist auf nächsten Sonntag, den 8. d. Mts., 8.30 Uhr, angesetzt und findet im Hitler-Jugend-Heim, Castrop-Rauxel 1, statt.

Sämtliche Führer haben an dieser Feierstunde teilzunehmen und sich pünktlich in Uniform einzufinden.

Im Anschluß an die Feier werden die Beförderungen verteilt.

Theater, Konzerte, Vorträge

Stadttheater Bochum

Samstag, 7. 11., 17.30—19.30 Uhr: „Hochzeitsreise ohne Mann". — Sonntag, 8. 11., 16—19.15 Uhr: „Egmont". — Montag, 9. 11., 17—20.15 Uhr: „Der Freischütz". — Dienstag, 10. 11., 18—20.15 Uhr: Geschlossene Vorstellung. — Mittwoch, 11. 11., 17—20.15 Uhr: „Egmont". — Donnerstag, 12. 11., 17.30—19.30 Uhr: „Hochzeitsreise ohne Mann". — Freitag, 13. 11., 17—19.30 Uhr: „Wiener Blut". — Samstag, 14. 11., 16.30—19.45 Uhr: „Egmont". — Sonntag, 15. 11., 16—19.15 Uhr: „Maria Stuart". — Montag, 16. 11., 17—19.30 Uhr: „Wiener Blut".

Das Geheimnis der Caro-Dame

Roman von ROLAND MARWITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth Kommanditgel., München 1940

24. Fortsetzung

„Was heißt das? ‚Noch nicht', was soll das?"

„Ist es nicht von Tante Males, von deiner Mutter Geld gebaut worden?"

„Allerdings."

„So gehört es mir, wenn du gegangen bist, mit allem, war darinnen ist." Pablo sagte es wieder leise und höflich, er hatte die Tür geöffnet, war auf den Flur getreten, und Kurt Voge war ihm gefolgt. Seine Hand ballte sich zur Faust. Ach, eine Faust in der Tasche. Es hatte keinen Zweck, sie herauszuziehen und in dies lächelnde Gesicht zu schlagen.

Sie kamen an der Tür des Eßzimmers vorüber und diese Tür war offen. Lisa mochte sie offengelassen haben, sie stand an dem großen Tisch und zog eben eine neue E-Saite auf ihre Geige. Verwirrt blickte sie auf, und Pablo blieb vor der offenen Tür stehen.

„Sie wohnen jetzt hier, Fräulein Gerwin?" fragte er, und als er keine Antwort erhielt, fuhr er fort: „Wie immer sich alles gestalten mag, ich darf Ihnen wohl schon jetzt versichern, daß ich Sie nicht aus Ihrem Heim vertreiben werde, daß . . ." Pablo brach ab, er blickte nicht mehr auf Lisa, er sah auf das Bild Argines, das auf dem Sessel lehnte und dann auf das andere dort an der Wand, das Bild seines Vaters.

„Wer ist das?" Seine Stimme zitterte, und er trat zwei Schritte ins Zimmer auf das Bild Argines zu.

„Hier ist der Ausgang, wenn's beliebt." Kurt Voges Stimme klang sehr hart, und Pablo wandte sich zurück zur Tür. Der modische Strohhut mit dem etwas zu farbenfreudigen Band zitterte in seiner Hand.

„Verzeihung", murmelte er, aber es war, als bäte er nicht Lisa, sondern jene Argine von Murder um Entschuldigung. Ja, er machte ihr sogar eine kleine Verbeugung, ehe er in den Flur trat und Kurt Voge die Tür schloß. Schweigend gingen die beiden Vettern bis zum Gartentor.

„Wann darf ich wiederkommen, Kurt?"

„Ich wünsche, dich nicht wiederzusehen. Und nun geh, bitte." Kurt Voge war sehr blaß, und er hatte Mühe, diese Worte ruhig zu sagen.

„Ich würde ungern mein letztes und entscheidendes Mittel gegen dich anwenden, Vetter Kurt."

„Wie edel! Und aus welchem Grunde nicht, wenn ich fragen darf?"

Pablo zögerte eine Sekunde mit der Antwort, er trat hinaus auf die Straße und wartete, bis Kurt Voge die Gartentür zugezogen hatte. „Weil du weißt, daß ich im Recht bin", sagte er dann, und er lüftete den Hut zum Gruß. Ohne sich umzusehen, ging er die stille Villenstraße entlang. Plötzlich blieb er stehen. Hatte man ihn gerufen? Er wandte sich um. Da stand noch immer Kurt Voge am Gartentor.

„Komm morgen wieder!" rief er ihr zu durch die hohle Hand. „Morgen über Tag oder am Abend!"

Pablo nickte. „Am Abend!" rief er zurück, aber Kurt Voge hatte sich schon abgewandt und ging mit schweren Schritten an den Septemberrosen vorbei über die Terrasse ins Haus.

7.

Es hatte keinen Sinn, Argine umstimmen zu wollen. Hatte sie sich vorgenommen, von Südamerika nach Deutschland zu reisen und in Deutschland den verschollenen Schiffsarzt, dessen Namen sie kaum wußte, zu finden, so fand sie ihn. Und wenn jemand von diesem einstigen Schiffsarzt behauptete, er habe nicht einzig und allein auf sie gewartet, sondern sei mit einem anderen Mädchen verlobt, so schoß sie diesen Jemand über den Haufen, auch wenn es Pablo Marda war, dem sie viel verdankte, und von dem sie noch mehr erhoffte. Sie wäre vom vierten Stock des Hotels auf das Marktpflaster herabgesprungen, hätte sie nicht ihr Ziel erreicht, und sie würde das Auto gegen den nächsten Baum gejagt haben, hätte der Mann an ihrer Seite, der das Glück hatte, der einstige Schiffsarzt zu sein, nicht sehr schnell erklärt, daß ihm natürlich nichts lieber wäre, als eine Autofahrt nach Berlin.

Wolf Murde lehnte sich zurück, legte den Hut auf die Knie und ließ sich bei geschlossenen Augen den Fahrwind durchs Haar blasen. Vielleicht war es gut, wieder nach Berlin zu kommen. Man würde dort Lisa treffen und ihr sagen können . . . Ja, was sollte man ihr sagen? Nein, besser, man trat Lisa Gerwin nicht mehr unter die Augen.

Hatte man Lisa denn nicht geliebt? Liebte man denn Argine? Nichts weiß das Herz! Nur, daß man immer wieder an jenes junge Ding denken mußte, jene Helge Bach, daß man wußte, sie hatte einen längst vergessen, und man selbst würde sie nie vergessen. Es war sehr gut, möglichst weit von ihr entfernt zu sein, damit nicht noch einmal der Zufall, der Wind oder ein Skizzenblatt einen zusammenführte — und es war gut, daß Mutter in Berlin lebte. Zu ihr würde man zu allererst fahren und ihr erzählen, daß man nachts in ein fremdes Haus eingedrungen sei und in der Füllung einer Barocktür ein Wappen entdeckt habe, dies Wappen, das auch im Ring des Vaters wiederkehrte. Und wenn es etwas gab in der Vergangenheit, so solle es die Mutter nun sagen, man sei bereit, alles zu ertragen.

Ob übrigens Helge Bach seiner Mutter gefallen würde? Wolf Murde lächelte. Eine törichte Frage. Nie würde er sie zu stellen brauchen.

„Woran hast du eben gedacht, Wolf?"

Murde öffnete die Augen, fast verwundert gewahrte er das schöne Mädchen an seiner Seite. Der Wagen fuhr sehr langsam. Die Straße wurde durch ein schweres Fuhrwerk gesperrt, das heubeladen vor ihnen einherschwankte, dem kleinen Dorfe zu, das vor ihnen auftauchte.

„Bitte, sag es mir, Wolf!"

„An meine Mutter."

„An deine Mutter?" Argine sah ihn prüfend an, und um ihre rotgeschminkten Kinderlippen glitt ein trauriges Lächeln.

„Ja."

„Und was hast du von deiner Mutter gedacht, Wolf?"

„O nichts, nur wie ihr meine zukünftige Frau gefallen würde."

„Und du meinst, ich werde ihr gefallen?"

„Du? Ja, natürlich. Das ist schon möglich."

„Es ist nur möglich? Es ist nicht gewiß?"

„O doch, Argine."

Dies „O doch" konnte alles und nichts bedeuten. Argine nickte, dann fuhr sie den Wagen hart an den Straßenrand und stoppte.

„Bitte, gib mir eine Zigarette, Wolf." Sie zog den Anzünder aus dem Schaltbrett und brannte an. Langsam entfernte sich der schwere Heuwagen vor ihnen, den zu überholen hier doch nicht möglich war.

„Wo sind wir eigentlich, Wolf?" Argine sah dem Rauch ihrer Zigarette nach, der in kleinen Wölkchen über eine Dornenhecke zog.

„Zwischen Angermünde und Eberswalde", sagte Wolf Murde nach einem Blick auf die Karte.

Argine nickte. Es schien sehr wichtig zu sein, zu wissen, daß man vor einem kleinen Nest hielt, das zwischen Angermünde und Eberswalde lag, einem Dorf wie alle anderen in der norddeutschen Ebene. Weißgekalkte Häuser, ein Kirchlein, saubere Gehöfte und gefegte Straßen. „Und wie heißt der Ort hier, Wolf?"

Wolf Murde brauchte nicht auf der Karte zu suchen. Wenige Meter vor ihnen stand am Straßenrand ein gelbes Schild. „Herzsprung". Er las den Namen halblaut und auch Argines Lippen flüsterten ihn. Seltsam, daß es einen Ort gab, der Herzsprung hieß.

„Wollen wir umdrehen, Wolf?"

„Wie du wünschest, Argine. Vorhin sagtest du, daß du dir unbedingt vorgenommen hättest, nach Berlin zu fahren."

„Du hast recht. Ich habe bisher immer erreicht, was ich mir unbedingt zu erreichen vorgenommen habe."

Argine warf die Zigarette in die Dornenhecke und gab Gas. Der Heuwagen war jetzt verschwunden. Die Strecke war frei. Argine fuhr schweigend durch den kleinen Ort, der Herzsprung hieß, und auch Wolf Murde sagte nichts mehr. Nur einmal stellte Argine die Frage, ob Wolfs Mutter denn in Berlin wohne.

„Ja, Argine."

„Und es ist möglich, daß ich ihr gefalle, wie?" Argine sagte es jetzt lachend, und sie schien auf keine Antwort zu warten. Sie fuhr so schnell, daß ein Sprechen unmöglich war.

Drei Stunden später waren sie in den ersten Vorstadtstraßen des Berliner Nordens.

•

Nein, hier wohnte Wolfs Mutter nicht. Argine hatte beim Auftauchen der ersten grauen Häuserblocks sogleich gefragt, wo sie halten müsse, damit Wolf zu seiner Mutter gehen könne. Er hatte gelächelt und ihr gesagt, daß seine Mutter draußen im Westen wohne, in einer kleinen Villenstraße in Steglitz, daß aber sein Besuch noch Zeit hätte und er zuerst für Argine ein Hotel- oder Pensionszimmer besorgen wolle.

Nein, das wäre nicht möglich, hatte Argine erwidert. Sie sei Ausländerin, und sie habe keinen Paß. Kein Hotel könne sie aufnehmen.

„Du hast keinen Paß?"

Fortsetzung folgt.

Unerlaubte Entfernung vom Arbeitsplatz

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen-Niederrhein stellt dem DNB die Abschrift eines Urteils zur Verfügung, das weite Kreise interessiert. Eine Hausangestellte in Meschede hatte sich wegen Arbeitsvertragsbruchs von dem Amtsgericht in Arnsberg zu verantworten und wurde wegen unerlaubter Aufgabe ihres Arbeitsplatzes zu einem Monat Gefängnis kostenpflichtig verurteilt. Dem Prozeß lag folgender Sachverhalt zugrunde:

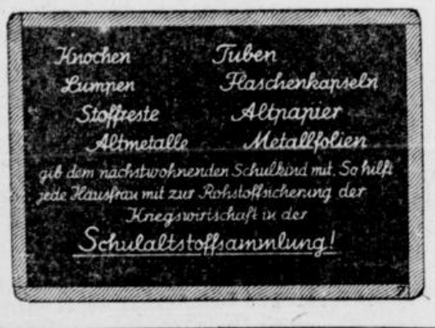
Die Angeklagte war als Hausgehilfin bei Frau H. in Unna beschäftigt. Am Montag, dem 8. Juni 1942, ist sie an ihrem freien Nachmittag in ihre Heimat gefahren und nicht wieder an den Arbeitsplatz zurückgekehrt. Der Aufforderung der Arbeitgeberin zur Rückkehr ist sie nicht gefolgt. Auf die Anzeige der Frau beim Arbeitsamt ist die Angeklagte durch das Arbeitsamt Herne vernommen und auf das Strafbare ihres Verhaltens ausdrücklich hingewiesen worden. Die Angeklagte hat daraufhin erklärt, daß sie nicht an ihre Arbeitsstelle zurückfahren wolle, weil Frau H. sie schon einmal beschuldigt habe, von ihrer Hautkreme genommen zu haben. Am 1. Juli 1942 hat das Arbeitsamt Herne durch Ordnungsstrafbescheid eine Ordnungsstrafe von 30 RM gegen die Angeklagte festgesetzt und sie gleichzeitig aufgefordert, bis spätestens 5. Juli 1942 an ihren Arbeitsplatz zurückzukehren, andernfalls die Verhängung einer Gefängnisstrafe veranlaßt werden würde. In diesem Strafbescheid war der Hinweis enthalten, daß Beschwerde gegen den Bescheid zulässig sei, daß die Beschwerde aber keine aufschiebende Wirkung habe. Der Vater der Angeklagten hatte Beschwerde eingelegt. Die Angeklagte wartete die Entscheidung auf die Beschwerde nicht ab, sondern trat ohne Rücksicht auf die drohende Gefängnisstrafe eine neue Dienststelle in Meschede an. Dieses Verhalten läßt erkennen, daß die Angeklagte nicht gewillt ist, sich nach den Vorschriften, die den Wechsel des Arbeitsplatzes regeln, zu richten, trotzdem sie wiederholt auf diese Bestimmungen und auf die angedrohte Strafe hingewiesen worden war. Sie mußte daher wegen Vergehens gegen die §§ 1, 11 der Verordnung über die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels vom 1. September 1939 bestraft werden. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieser Vorschriften für die Erhaltung geordneter wirtschaftlicher Verhältnisse und ferner in Anbetracht der bewußt ablehnenden Haltung der Angeklagten erschien trotz bisheriger Unbescholtenheit eine Gefängnisstrafe von 1 Monat angemessen.

Grundsteuererhöhungen und Wegfall der Hauszinssteuer

Einige Gemeinden erhöhen zurzeit ihre Grundsteuerhebesätze. Es handelt sich dabei um solche Gemeinden, in denen die Hebesätze der Grundsteuer bisher weit unter den Reichsdurchschnittssätzen lagen.

Die Finanzzuweisungen, die diese Gemeinden zu Lasten der Länder und des Reiches erhielten, waren entsprechend größer. Diese Ungerechtigkeit ist durch die Neuregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden beseitigt worden. Die betreffenden Gemeinden erhalten jetzt kleinere Finanzzuweisungen. Sie sind infolgedessen, soweit ein unabweisbares Bedürfnis besteht, gezwungen, ihre Grundsteuerhebesätze den Reichsdurchschnittssätzen anzunähern. Die Erhöhung der Grundsteuerhebesätze durch einzelne Gemeinden steht also, wie die „Deutsche Steuerzeitung" betont, nicht in ursächlichem Zusammenhang mit dem Wegfall der Hauszinssteuer. Es liegt lediglich ein zufälliges zeitliches Zusammentreffen vor. Vermutungen, daß sich hinter den vereinzelten Grundsteuererhöhungen eine „versteckte Beibehaltung der Gebäudeentschuldungssteuer" verberge, entbehren jeder Grundlage.

Der Einnahmeausfall, der durch den Wegfall der Gebäudeentschuldungssteuer entsteht, wird nicht durch eine Erhöhung der Grundsteuerhebesätze oder durch irgend eine andere Steuererhöhung ausgeglichen, sondern den Gebietskörperschaften in voller Höhe durch Ausgleichsbeträge aus Reichsmitteln ersetzt.



Auf den Spuren der alten Skythen

Kriegerische Bogenschützen zu Pferde / Geheimnisvolle Grabhügel in der Steppe

Die Skythen, die einst das Land vom Bug, Dnjepr, Dnjestr und Don bis nach Mittelasien und Sibirien hinein als Nomaden bewohnten, gehörten zu den kriegerischsten Völkern des Altertums. Als tapfere Bogenschützen zu Pferde drangen sie um 630 v. Ztw. in das Euphrat- und Tigrisgebiet vor und über Syrien bis nach Aegypten vor. Um sie für ihren Einfall in Medien, etwa dem Nordwesten des heutigen Iran, zu züchtigen, setzte der Perserkönig Dareios I. im Jahre 550 v. Ztw. mit 700 000 Mann auf einer über den thrakischen Bosporus geschlagenen Brücke nach Europa über und rückte in das Land der Skythen ein. Diese zogen sich jedoch, eine Schlacht vermeidend, zurück, worauf die Perser über den Tanais vordrangen, aber dann, der aufreibenden, nutzlosen Verfolgung überdrüssig, auf demselben Wege unter großen Verlusten nach Asien zurückkehrten.

Im Frieden pflegten die Skythen, deren mongolische oder slawische Stammeszugehörigkeit lange umstritten war, etwas Ackerbau, meist aber Viehzucht zu treiben. Ihre mit Ochsen bespannten und mit einer Filzdecke versehenen Wagen, mit denen sie von einem Weideplatz zum anderen fuhren, dienten ihnen zugleich als Unterkunft. Als höchstes Wesen verehrten die Skythen den Himmelsgott Papäos, das Herdfeuer und den Kriegsgott, aber ohne Altäre oder Standbilder.

In ihren als Kurgane bezeichneten Grabhügeln, die, bereits geöffnet, auch Majdans oder unversehrt Mogilas genannt wurden, haben diese Nomaden ihre Spuren bis zur Gegenwart hinterlassen. Man trifft sie überall in den Stepengebieten des Südteils der Sowjetunion als fast kreisrunde, manchmal ganz flache, oft aber auch bis zu vier Meter hohe, pyramidenförmige Bodenerhebungen an. Gewöhnlich enthielten die Kurgane in Holzgerüsten oder großen Steinsetzungen ein oder mehrere Skelette, denen oft viele bronzene, silberne oder gar goldene Gerätschaften beigegeben waren. Berühmt geworden sind in diesem Zusammenhang namentlich die Zlata Baba — „goldenes oder steinernes Weib" — genannten Figuren von diesen geheimnisvollen Grabhügeln. Gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts will man darin gar Ueberreste einer früher unbekannten Zwergrasse entdeckt haben. Die größten Kurgane sind von Gräben, Steinumrahmungen oder Wällen umgeben und wohl als die Ruhmesstätten von Fürsten zu betrachten. In der Nähe von Dörfern wurden diese seltsamen Steppenhügel von den Einheimischen vielfach als Friedhöfe verwandt, nachdem man sie, in neuerer Zeit meist vergeblich, nach Schätzen durchsucht hatte. Die Hirten benutzten sie gern als Aussichtspunkte bei der Ueberwachung ihrer Herden, während die Kurgane im Winter, wenn die ganze Gegend tief verschneit ist, der Landbevölkerung als Wegweiser dienen. Man hat hierbei zwischen den Erdschüttgräbern im Süden und Osten der Sowjetunion, in Mittelasien und dem westlichen Südsibirien und den Steinschüttgräbern in der östlichen Kirgisensteppe, dem südlichen Altai und der Mongolei zu unterscheiden. Könnten diese stummen Hügel reden, so würde wohl die Weltgeschichte um manches neue Kapitel bereichert werden.

Mit bloßen Füßen durch taufrische Wiesen

Der Pfarrer, der die Menschheit „entschlackte" / Ein halbes Jahrhundert im Dienst der Kneipp-Idee

„Sause wölle se alle, aber sterbe will keiner!" Mit diesem drastischen Ausspruch pflegte Pfarrer Sebastian Kneipp, einer der größten Naturheilkundigen aller Zeiten, in seinem urwüchsigen schwäbischen Dialekt die innere Einstellung seiner Patienten zu umreißen. Seit 1855 wirkte dieser Mann als Geistlicher in Wörishofen und erzielte dort mit seiner neuen Lehre die erstaunlichsten Erfolge. Sein berühmtes Werk „Meine Wasserkur", das in vierzehn fremde Sprachen übersetzt wurde, erlangte in Hunderttausenden von Exemplaren weiteste Verbreitung. Zur „Entschlackung" des menschlichen Körpers empfahl Kneipp drei Allheilmittel: Abhärtung durch Wasser, Luft- und Sonnenbäder, richtige Ernährung und eine vernunftgemäße Lebensweise. Hierzu gehörte nach der Ansicht dieses Naturheilkundigen auch das Barfußgehen auf nassen Wiesen, das sogenannte „Tautreten", das früher besonders am Walpurgistage, dem 1. Mai, in katholischen Gegenden unter dem Schutze dieser Heiligen von Gelähmten viel geübt wurde.

Pfarrer Kneipp hat es verstanden, frühzeitig getreue Helfer und Mitarbeiter zu gewinnen. Hierzu gehörte neben dem erst im Vorjahre verstorbenen Ehrenbürger und ehemaligen zweiten Bürgermeister von Wörishofen, Fidel Kreuzer, dem verdienstvollen Organisator des Badebetriebes, und dem Schuhmachermeister Andreas Binzer, dem Hersteller der weltbekannten Kneipp-Sandalen, auch eine Frau, die wackere Schwester Wolfholda. Sie wurde noch von dem berühmten „Wasserapostel" selbst ausgebildet und hat seitdem seiner großen Heilidee treu gedient. Dieser Tage konnte Schwester Wolfholda, die unzähligen Kurgästen aus aller Welt wohlbekannt ist, auf eine fünfzigjährige Berufstätigkeit in Bad Wörishofen zurückblicken. Die Jubilarin hat den ganzen Aufstieg des Ortes zum heutigen Weltbad miterlebt. Trotz ihrer 75 Jahre erinnert sie sich noch sehr gut daran, daß Pfarrer Kneipp sich der Errichtung einer Heilanstalt ursprünglich hartnäckig widersetzt hatte. Er mußte sich aber später dann, als sein Buch „Meine Wasserkur" einen ungeheuren Krankenzustrom von nah und fern bewirkte, doch dazu herbeilassen. Durch Fidel Kreuzer wurde nun als erstes großes Kurhaus das Sebastianeum begründet, dem sich bald weitere Heilstätten anschlossen.

Humorvoll weiß Schwester Wolfholda zu erzählen, wie russische Großfürsten, millionenschwere Industrielle und andere vornehme Gäste aus aller Welt mit bloßen Füßen zum „Tautreten" antraten und wie sie sich oft zierten, bis der gemeinsame Gänsemarsch unter ihrer Leitung durch die nassen Wiesen endlich beginnen konnte. Eine große Genugtuung hat es für sie bedeutet, als 1892, also vor nunmehr fünfzig Jahren, im Anschluß an Verträge des gefeierten „Wasserapostels" auch in Berlin ein Kneipp-Verein begründet werden konnte. Heute gibt es dort ein eigenes Naturheil-Sanatorium, das von einem Nachkommen des großen deutschen Schauspielers Devrient geleitet wird.

Aus Westdeutschland

Das Opfer eines herrenlosen Fuhrwerks geworden

Osnabrück. Auf dem Nikolaiort scheute ein parkendes Pferdegespann und raste darauf durch die Stadt. Eine junge Frau wurde von Pferd und Wagen erfaßt, zu Boden gerissen und schwer verletzt. Die Verunglückte wurde in das Marienhospital gebracht. Es besteht Lebensgefahr. Das Gespann wurde nachher durch einen Urlauber der Kriegsmarine aufgehalten.

Das erste Sauna-Bad im Münsterland

Lüdinghausen. Der Kneipp-Verein hielt hier eine Tagung ab. Bei dieser Gelegenheit brachte der Beigeordnete zur Kenntnis, daß die Stadt Lüdinghausen, durch seine Kneipp-Kuren bekannt, als erste Gemeinde des Münsterlandes ein Sauna-Bad einzurichten beabsichtige. Der Baubeginn ist für das Frühjahr 1943 vorgesehen.

Todessturz vom Starkstrommast

Paderborn. Der aus Bonn stammende 13 Jahre alte Heinrich Beller, der besuchsweise zu seinem Großvater nach dem benachbarten Bleiwäsche gefahren war, kam während des Ziegenhütens auf den Gedanken, den in der Nähe stehenden Starkstrommast zu erklettern. Bei dieser Steigerei kam er mit den stromführenden Drähten in Berührung und stürzte brennend ab. Der Junge wurde später als vollständig verkohlte Leiche aufgefunden.

Lebendig verbrannt

Ahaus. Der von hier stammende 16 Jahre alte Arbeiter Hubert Menker wollte aus einem Rohölfaß Betriebsstoff entnehmen. Plötzlich vernahm man einen lauten Knall. Das Faß war explodiert und der junge Mann glich einer lebenden Feuersäule. Zwar wurden von den Helfern die Flammen rasch erstickt, doch Menker hatte so schwere Brandwunden erlitten, daß er kurze Zeit später verschied.

Erstochen aufgefunden

Papenburg. Im benachbarten Klostermoor wurde der Bauer de Vries erstochen aufgefunden. Die Belegschaft einer Domäne nahm darauf von sich aus die Fahndungen nach dem Mörder auf. Als die Polizei eintraf, konnte sie den Verbrecher den Beamten übergeben.

Riesenrunkel geerntet

Minden. Ein Mitglied eines hiesigen Kleingartenvereins erntete in seinem Schrebergarten eine wahre Riesenrunkel. Das Exemplar hatte einen Durchmesser von 22 Zentimetern, einen Umfang von 68 Zentimetern, eine Höhe von 45 Zentimetern und ein Gewicht von 22 Pfund!

Die Römerfunde an der Lippe

Mit der Veranstaltung der ersten Dortmunder Kulturwoche fällt das Erscheinen eines zweiten umfangreichen Heftes über die Römerfunde in Oberaden zusammen. Es enthält die wissenschaftlich-geschichtliche Auswertung der Grabungsergebnisse, die in dem dritten Heft fortgesetzt werden soll. In dem jetzt erschienenen zweiten Heft dieser „Urkunden aus dem geschichtlich hochbedeutsamen Boden des Lippetales" wird der Beweis geführt, daß die Römerlager von Haltern und Oberaden nicht gleichzeitig bestanden haben können und daß Oberaden die älteste Stätte sein muß. Siegfried Loeschke schreibt über die bei Oberaden gefundenen römischen und belgischen Keramiken und der Direktor des Dortmunder Museums für Vor- und Frühgeschichte, Dr. Albrecht, über die Gegenstände aus Bronze, Eisen und Blei.

Handel

Entflechtung der Zigarettentransporte

Auf Grund der bekannten Anordnung über die Transportentflechtung hat die Fachuntergruppe „Zigaretten-Industrie" die Mitgliedsfirmen angewiesen, den Absatz ihrer Produktion nach transportgünstigen Gesichtspunkten vorzunehmen. Sie dürfen insbesondere ab 1. November nur noch Abnehmer beliefern, die in den ihnen von der Fachuntergruppe zugewiesenen Gebieten ihren Sitz haben.

Um die Wirkung dieser Absatzverlagerung zu beurteilen, muß berücksichtigt werden, daß mit der Stillegung von einem halben Hundert Betrieben in diesem Frühjahr fast dreihundert Zigarettenmarken verschwunden sind. Die sich daraus ergebende Konzentration der Produktion auf 25 Unternehmen hat die Absatzverlagerung erleichtert. Bisher bestand für alle diese Fabrikate Freizügigkeit. Diese Zigarettenreisen quer durch Deutschland hören jetzt auf. Die Zusammenballung der Erzeugung an einzelnen Orten macht es aber unmöglich, hier schematische Grenzen wie etwa bei dem Versandradius der Brauereien zu ziehen. Daher wurde von der Fachuntergruppe „Zigaretten-Industrie" ein Kundentausch der einzelnen Hersteller so organisiert, daß die Fabriken immer nur die ihnen standortnächsten transportgünstigen Bezirke beliefern.

Praktisch werden daher künftig an fast allen Orten nur die Marken von zwei oder drei Herstellern zu kaufen sein.

Amtliche Bekanntmachung

Betrifft: Abgabe von Bohnenkaffee

In der 44. Zuteilungsperiode vom 14. 12. 1942 bis 10. 1. 1943 erhalten die Versorgungsberechtigten einschl. der Selbstversorger die Möglichkeit, 50 g Bohnenkaffee als Sonderzuteilung zu beziehen. Zivil- und Kriegsgefangene, ausländische Zivilarbeiter, Polen und Juden erhalten keinen Bohnenkaffee. Die Verteilung muß durch Vorbestellung erfolgen. Die Versorgungsberechtigten haben deshalb den Abschnitt N 29 der Nährmittelkarte 42 für Erwachsene (rosa und blau) bis spätestens zum 10. d. M. von ihrem Kleinverteiler abtrennen zu lassen. Die Inhaber von Nährmittelkarten für Selbstversorger in Getreide über 18 Jahre haben sich vorher in den Ausgabestellen die Bezugsberechtigung auf dem Stammabschnitt und dem Vorbestellungsabschnitt bescheinigen zu lassen. Die Kleinverteiler haben bei der Abtrennung der Vorbestellungsabschnitte die Stammabschnitte der Nährmittelkarte 42 mit ihrem Firmenstempel und dem Zusatz „Kaffee" zu versehen. Die Stammabschnitte sind aufzubewahren und müssen bei der Abholung des Kaffees in der 44. Zuteilungsperiode dem Kleinverteiler vorgelegt werden.

Die Vorbestellungsabschnitte sind aufgeklebt bis spätestens zum 14. d. M. der Abrechnungsstelle des Ernährungsamtes zur Ausstellung der erforderlichen Bezugscheine einzureichen. Die Kleinverteiler haben diese Bezugscheine ihren Lieferanten unverzüglich weiterzugeben.

Verstöße gegen diese Bestimmungen werden nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung verfolgt.

Castrop-Rauxel, den 5. November 1942.

Der Oberbürgermeister.

Zuverlässige (711

Hausgehilfin

für gepflegten Haushalt für ¾ Tage sofort gesucht. Näheres sagt der Stadtanzeiger.

Alleinstehende berufstätige Frau sucht ehrliches und kinderliebes

Mädel

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtanzeiger.

Fast neue Offizierstiefel (Gr. 41) gegen Wohnzimmerteppich (evtl. Zuzahlung) (Sch626

zu tauschen gesucht

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtanzeiger.

Habe einen schwarzen (B937

Schafbock

für RM. 50.— zu verkaufen.
Castrop-Rauxel 2, B-Straße 12.

Für die Altstadt suchen wir zum sofortigen Eintritt eine zuverl.

Zeitungsbotin

Stadtanzeiger
für Castrop-Rauxel u. Umgebung

Die Kurbel

Heute ist der Start des herzerfrischenden neuen Tobis-Lustspiels

Weiße Wäsche

Es gibt viel zu lachen bei dieser ergötzlichen Komödie von dem musikbegabten Leichtfuß Eduard Böckel, der ein Mustergatte wird und dann mit einer Erfindung eine ganze kleine Stadt in Aufruhr versetzt. Die Darsteller, und hier insbesondere Harald Paulsen und Günther Lüders, tragen ihr Herz auf der Zunge, und so wird manches tolle Wort gesprochen. Auch im Bild erleben wir vieles, was uns in Erstaunen versetzt, aber unsere Lustspielstimmung nur bestens unterstreicht, wofür auch die anderen Darsteller, und zwar neben Harald Paulsen und Günther Lüders noch die entzückende Carla Rust, Erika Helmke, Fritz Hoopts, Albert Florath, Hans Mierendorf, Lucie Höflich und viele andere sorgen. Es ist nur in ihrem Interesse, diesen entzückenden Film mitzuerleben.

Bitte beachten Sie unsere neuen Anfangszeiten!
Werktags: 4.15 Uhr, 7.00 Uhr
Karten ab ca. 3.45 Uhr und 6.00 Uhr
Sonntags: 2.00 Uhr, 4.15 Uhr, 7.00 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen

Gloria-Theater
Im Namen des Volkes
Für Jugendliche nicht zugelassen

Europa-Theater
Postmeister
Für Jugend ab 14 Jahr. zugel.

Die neuen Anfangszeiten im „Europa" und „Gloria" bitten wir zu beachten: Kassenöffnung kurz nach 2 Uhr. 1. Vorst. zirka 3.00 Uhr, letzte Vorst. zirka 5.00 Uhr.

Der kluge Kaufmann
baut vor. Er wartet nicht bis der Umsatz nachläßt. — Durch ständige Werbung in unserem leistungsfähigen Insertionsorgan festigt und erhöht er seinen Umsatz

Putzfrau

einmal wöchentlich gesucht.
Kampmann, Wasserwerkstraße 6

Batterie-Volksempfänger

oder größerer Apparat gebraucht ohne Akku und ohne Anode sofort gesucht. (H1024
Angebote unter Nr. 2203 an den Stadtanzeiger.

Mädel

14—16 Jahre, für täglich einige Stunden oder halbe Tage gesucht.
Frau Hoings, Castrop-Rauxel 1
Marktstraße 20.

Milchschaf

für RM. 150.— zu verkaufen.
Biesenkamp 28. (B938



Drucksachen
für Handel und Industrie
liefert schnell und preiswert
Druckerei des
„STADTANZEIGER"

Wieviel DALLITA nehmen?
DALLITA ist sehr wirtschaftlich. Ein Paket reicht für 10-12 Eimer Wasser. Für einen Eimer nehmen Sie ungefähr einen Eßlöffel voll. Bei 3 Eimern ¼ Paket und bei 5-6 Eimern ½ Paket. Man darf DALLITA nicht verschwenden. Es ist sehr wertvoll. Die vorgeschriebene Menge sichert den vollen Erfolg.
DALLI
hilft durch guten Rat!

Der „Stadtanzeiger" erscheint wöchentlich 6mal. Wochenbezugspreis 50 Pfg., Postbezugspreis 2 RM monatl. Druck u. Verlag C. Th. Kartenberg, Herne. Hauptschriftleiter Willi Franke, z. Zt. Wehrmacht. Verantwortlich für Politik, Kunst u. Wissenschaft i. V. Otto Pohle, Wanne-Eickel, verantwortlich für die örtlichen, sportlichen und provinziellen Mitteilungen Franz Josef Prinz, Castrop-Rauxel. Sa.-Nr. 2151 Castrop. — Anzeigenpreis 1 mm hoch und 22 mm breit 4 Pfg. Nachlaß nach den vom W.d.D.W. herausgegebenen Richtlinien. Z. Zt. gilt Preisliste Nr. 1. Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben, Scherl.